

***Leucopaxillus rhodoleucus*, der Rosablättrige Krempenritterling, erstmals in Bayern nachgewiesen**

RUDI MARKONES

Am Rosengarten 14, D-97270 Kist

Eingereicht am 5.8.2003

MARKONES, R. (2003): The first Bavarian record of *Leucopaxillus rhodoleucus*. Mycol. Bav. 6: 37-40

Key words: *Leucopaxillus rhodoleucus*, Bavaria, ecology

Summary: The first Bavarian record of *Leucopaxillus rhodoleucus* and its ecology are described.

Zusammenfassung: Der Erstnachweis von *Leucopaxillus rhodoleucus* für Bayern wird makroskopisch beschrieben und die Ökologie des Fundortes dargestellt.

Im warmen Spätherbst 2002 spazierte ich auf der Suche nach neuen Pilzgründen an einem Waldrand über dem Maintal entlang. Direkt neben dem sandigen Weg leuchtete mir unter jungen Büschen ein weißer Hexenring entgegen. Auf den zweiten Blick erstaunten mich die teilweise rosa gefärbten Fruchtkörper. Merkwürdigerweise waren gerade die kleinen, jüngeren Pilze farbig, die älteren schienen bald blass zu werden. Auffällig waren dann auch die Lamellen: von jung an rosa, wurden sie später gelb und blassten schließlich zu weiß aus. Sie waren kurz angeheftet und liefen bei älteren Pilzen leicht am Stiel herab.

Vom Erscheinungsbild her wirkten sie auf mich wie Schnecklinge (*Hygrophorus*-Arten); auch ein Trichterling (*Clitocybe*) hätte in Frage kommen können. Da ich den Pilz nicht kannte, wälzte ich meine Bücher. Leider blieben meine Bemühungen erfolglos. Weder unter den Schnecklingen noch unter den Trichterlingen fand sich eine entsprechende Art. Meine eben erst beginnenden mikroskopischen Versuche widmete ich damals lieber den selteneren Röhrlingen.

Ich fotografierte die Pilze ausgiebig und fertigte eine makroskopische Beschreibung, dann hoffte ich auf eine spätere Eingebung. Der auffällige Farbwechsel musste doch kennzeichnend sein! Da es zu jener Zeit aber an vielen Orten auch andere tolle Pilze im Überfluss gab, trat der Fund allmählich aus dem Tagesbewusstsein zurück.

Erst im Frühjahr 2003 trat mir der Pilz bei meinen sehnsuchtsvollen Pirschgängen durch den Bücherwald plötzlich wieder entgegen: Ich schmökerte im Abbildungsteil des „Pilzkompendiums“ von Erhard LUDWIG (2000) und fand lauter unbekannte Freunde – bis mir auf Tafel 78 der „Rosablättrige Krempenritterling“ entgegenleuchtete!

Mit Hilfe des Abbildungsverzeichnisses (BOLLMANN et al. 2002) fand ich schnell weitere Bilder und Beschreibungen. Jetzt mikroskopierte ich auch die Exsikkate: Sie hatten ovale und stark warzige, amyloide Sporen.

Auch der Vergleich mit der Fundbeschreibung von WINTERHOFF (1998) verwendet, ergab eine gute Übereinstimmung: Es handelte sich also tatsächlich um *Leucopaxillus rhodoleucus*; verwandte Arten wie *L. salmonifolius* Mos. & Lam. schieden durch Standort oder Hutfarbe aus.

Nach weiteren Recherchen stellte sich heraus: Die bunten Schwammerl waren ein Neufund für Bayern. Grund genug, um den Wünschen von WINTERHOFF (1998) nachzukommen und eine genauere Standortsbeschreibung anzufertigen.

Um die Pflanzenflora exakt aufzunehmen, hat mich dann dankenswerterweise Frau Prof. I. Ullmann begleitet und die Bestimmung übernommen.

***Leucopaxillus rhodoleucus* (Romell) Kühner** Rosablättriger Krepfenritterling,
Rosablättriger Krepfentrichterling

Kennzeichen: Trichterlingshabitus, jung ganzer Fruchtkörper (Hut, Stiel, Lamellen und Fleisch) leuchtend rosa, Hut und Stiel bald weiß ausbleichend, Lamellen länger rosa bleibend, dann über orange und (creme)gelb zuletzt auch weiß werdend.

Hut: (2,5)3–10(11,5) cm jung konvex bis breit gebuckelt, bald ausgebreitet, alt trichterförmig vertieft. Rand lange eingerollt, alt gekerbt. Huthaut jung glatt und trocken, später leicht rinnig. Jung rosa, bald zum Rand hin ausbleichend, später weiß. **Stiel:** Jung kurz und keulig, 4–5 x 1–1,5 cm, Basis bis 2,5 cm. Später gestreckt mit meist verdickter Basis: 5–8 x 0,8–1,2 cm, Basis bis 1,7 cm. Trocken, fein filzig, wie der Hut gefärbt. Stiel markig, in der Stielspitze jung hohl, an der Basis Myzelfilz. **Lamellen:** Eng, dünn. Jung rosa, kurz angeheftet, später orange, dann cremegelb und endlich weiß werdend und zunehmend herablaufend. Vgl. WINTERHOFF (1998), dort: erst cremefarben, dann blass aprikosenfarben. **Fleisch:** Jung rosa, besonders in der Stielspitze und über den Lamellen. In der Stielbasis bald gelblich und zunehmend ausbleichend, später wie der ganze Pilz milchweiß. Geruchlos. Geschmack mild. **Sporen** oval bis ellipsoid, stark warzig, amyloid. Basidien viersporig.

Funddatum: 17.–24.11.2002, ca 40–50 Exemplare in allen Altersstufen im Hexenring (Halbkreis, Radius ca 4–5 m).

Fundort: Deutschland: Bayern, Reg.-Bez. Unterfranken, Würzburg-Kist, MTB 6226/3/4 Sommerhausen über dem Maintal, Waldrand in trockenem Kiefernforst auf Sand unter alter Robinie im Bereich junger Büsche (Wurzelausläufer), 270 m.

Belege im Herbar R. Markones Nr. 2002-75.

Standort und Begleitflora (vgl. a. die Fundortbeschreibungen von WINTERHOFF 1998): Robinienbestand (ausgewachsenen Bäume und deren Wurzelbrut) am Rand eines Waldkiefernforstes. Boden: humoser Sand (Flugsand über basischem Untergrund). Unterwuchs aus Halblicht-/Stickstoff-Zeigern

Artenliste (Ökologische Charakteristik nach OBERDORFER (2001):

Sträucher:	<i>Sambucus nigra</i> L.	<i>Rosa spec.</i>
Gräser:	<i>Bromus sterilis</i> L. (= dominant)	<i>Bromus tectorum</i> L.
	<i>Elymus repens</i> (L.) Gould.	
Seggen:	<i>Carex hirta</i> L.	



Abb. 1: *Leucopaxillus rhodoleucus*, Habitusaufnahme am Fundort; Digitalaufnahme: R. Markones



Abb. 2: *Leucopaxillus rhodoleucus*, Detailaufnahme; Digitalaufnahme: R. Markones

Kräuter:	<i>Urtica dioica</i> L. (= dominant)	
	<i>Alliaria petiolata</i> (Bieb.) Cavara & Grande dom.	
	<i>Geum urbanum</i> L. sdom. (= subdominant)	
	<i>Chaerophyllum temulum</i> L. (= subdominant)	
	<i>Galium aparine</i> L.	<i>Geranium robertianum</i> L.
	<i>Geranium molle</i> L.	<i>Polygonum convolvulus</i> L.
	<i>Lactuca serriola</i> Torn.	<i>Cirsium vulgare</i> (Savi) Ten.
	<i>Melandrium album</i> (Mill.) Garcke	<i>Taraxacum officinale</i> Web. in Wiggers
	<i>Eryngium campestre</i> L.	

Die Ellenbergdurchschnittszahlen (siehe ELLENBERG 1992) liegen (auf einer neunteiligen Skala) für Licht und Stickstoff bei 6.5 und entsprechen damit den Angaben bei OBERDORFER (2001).

Begleitpilze:

- Arrhenia spatulata* (Fr.: Fr.) Redhead – Gezonter Adermoosling
Clitocybe barbularum (Romagn.) P. D. Orton – Dünentrichterling
Gloeoporus taxicola (Pers.: Fr.) Gilb. & Ryv. – Weinrötlicher Lederfältling

Verbreitung (nach LUDWIG 2001): In Europa, Nordafrika und Nordamerika, überall sehr selten, mehrfach von WINTERHOFF (1998) in der Oberrheinebene gefunden, in Bayern bisher nicht nachgewiesen (s. KRIEGLSTEINER 1991).

Verwechslungsmöglichkeiten: Wie eingangs erwähnt, hielt ich den Pilz bei der Aufnahme u.a. wegen der später Erscheinungszeit erst für eine *Hygrophorus*-Art. Auch Ähnlichkeiten mit *Clitopilus*, *Clitocybe* und *Lepista* fallen auf. Der charakteristische Farbenwechsel im Alterungsprozess ist zusammen mit den mikroskopischen Merkmalen (stark warzige, amyloide Sporen) aber typisch, sodass die Art im Grunde unverwechselbar ist.

Dank

Frau Prof. Dr. Isolde Ullmann (Würzburg) für die Privatexkursion zum Fundort und die detaillierte Beschreibung; Herrn Prof. Riederer (Lehrstuhl Botanik II der Universität Würzburg) für seine Vermittlung; Herrn Dipl. Biol. Christoph Hahn (Kissing) für mündliche Auskünfte.

Literatur

- BOLLMANN, A., A. GMINDER & P. REIL (2002): Abbildungsverzeichnis europäischer Großpilze, 3. Aufl. Jahrb. Schwarzw. Pilzlehre 2. Hornberg.
 ELLENBERG, H. (1992): Zeigerwerte der Gefäßpflanzen (ohne *Rubus*). – Scripta Geobotanica **18**: 9-166. Göttingen.
 KRIEGLSTEINER, G.J. (1991): Verbreitungsatlas der Großpilze Deutschlands (West), Bd. I: Ständerpilze, Teil B: Blätterpilze. Stuttgart.
 LUDWIG, E. (2000): Pilzkompandium Band I, Abbildungen. Eching.
 – (2001): Pilzkompandium Band I, Beschreibungen. Eching.
 OBERDORFER, E. (2001): Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Deutschland und angrenzende Gebiete. 8. Auflage. Stuttgart.
 RYMAN, S. & I. HOLMASEN (1992): Pilze. Braunschweig.
 WINTERHOFF, W. (1998): *Leucopaxillus rhodoleucus* in Robinienwäldern. – Boletus **22(1)**: 49-51.